# Namslauer Stadtblatt

**Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.**

**Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden**

**Bezugs-Preise:**
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.35 Reichsmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

**Anzeigen-Preise:**
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserem Tarif angenommen und ausgeführt. **Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vormittags am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor bis 10 Uhr vormittags.** — Für richtige Wiedergabe unbeutlich geschriebener oder durch Fernsprecher übermittelter Anzeigen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.)

**62. Jahrgang.** — **Fernsprecher 94.**

Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

**Nr. 18.** — Dienstag, den 23. Januar — **1934.**


# Die deutsche Antwort überreicht.

**Berlin, 19. Januar. Amtlich wird mitgeteilt: Heute nachmittag empfing der Reichsminister des Auswärtigen den französischen Botschafter Francois Poncet und übergab ihm die deutsche Antwort auf das von dem französischen Botschafter am 1. Januar überreichte Aide Memoire in der Abrüstungsfrage. Der Reichsminister erläuterte dem Botschafter den Inhalt des Schriftstücks.**

**Ebenso empfing Freiherr von Neurath den englischen Botschafter Sir Eric Phipps und übergab ihm die Antwort auf das Memorandum, das dieser im Auftrage der Königlich englischen Regierung dem Herrn Reichskanzler am 20. Dezember v. J. überreicht hatte.**

Wie verlautet, handelt es sich bei der dem französischen Botschafter übergebenen Antwort um ein umfangreiches Schriftstück, das 14 Schreibmaschinenseiten umfaßt. Es ist in entgegenkommendem Tone gehalten und kommt daher der Forderung der von beiden Seiten gewünschten Verständigung entgegen. Seine Tendenz ist die Vertiefung und Fortsetzung der begonnenen Aussprache.

## Eröffnung des ersten Reichsbauerntages

**Weimar, 20. Januar. An dem Begrüßungsabend des ersten Reichsbauerntages in der bis auf den letzten Platz besetzten großen Weimar-Halle nahmen u. a. Reichsminister und Reichsbauernführer Darré, Reichsstatthalter Sauckel, Staatsminister Wächtler und Vertreter der thüringischen Regierung, stürmisch begrüßt, teil. Staatsrat und Landesbauernführer Peuckert begrüßte die Minister und den Reichsstatthalter und erklärte unter stürmischem Beifall: Diese Tagung soll nicht nur der Tag der deutschen Bauernbefreiung sein, sondern auch der endlichen Bauernvereinigung. Dieses Werk der Einigung ist heute abgeschlossen. Das deutsche Bauerntum steht wie ein Mann hinter seinem Führer.**

## Starke Gegensätze im Völkerbundsrat

**über die Saarfrage**

**Genf, 20. Januar. Der Völkerbundsrat hat Freitag abend über eine Stunde in geheimer Sitzung über die Saarfrage verhandelt.**

**Wie man hört, haben sich im Verlaufe der geheimen Ratssitzung starke Gegensätze gezeigt. Es ist nicht gelungen, zu einem abschließenden Ergebnis zu kommen. Grundsätzlich wurde allerdings beschlossen, dem Berichterstatter Motta noch vier weitere Ratsmitglieder zuzuteilen, um so einen Fünferausschuß zu bilden, der die vorbereitenden Maßnahmen für die Volksabstimmung treffen und dem Rat für seine Maitagung entsprechende Vorschläge unterbreiten soll. Die Namen der vier beigeordneten Ausschußmitglieder stehen noch nicht endgültig fest.**

Auch der Bericht selbst ist am Freitagabend nicht fertiggestellt worden, ein Beweis dafür, daß sich starke Widerstände gegen den schon vorliegenden Entwurf geltend haben. Auch hier wieder sollen vor der Ratstagung am Sonnabend abschließende Entscheidungen gefällt werden.

## Die Stimme der Saar

**Röchling fordert baldige Heimkehr des Saarvolkes zu Deutschland.**

Genf, 20. Januar.

Der Vorsitzende der in Genf weilenden Abordnung der Deutschen Front des Saargebietes, Kommerzienrat Röchling, klärte die internationale Presse über die Lage im Saargebiet und über die internationale Lage auf, der die Saarbevölkerung heute gegenübersteht.

**Röchling ging von den Bestimmungen des Versailler Diktats aus, nach denen die Abstimmung am 10. oder 11. Januar 1935 stattfinden müsse. Sie werde eindeutig ein Ergebnis für die Rückkehr nach Deutschland bringen.**

Dann schilderte der Vortragende die Bedeutung der Deutschen Front, die heute bereits 90 v. H. der Saarbevölkerung umfasse. Ihr stehe das Häuflein der Landesverräter unter der Führung des sozialistischen Redakteurs Matz Braun gegenüber, das noch weitere fünf oder zehn Jahre in dem Versailler „Käfig" sitzen wolle.

Röchling wies darauf hin, daß ein Vertragsbruch durch Verschiebung der Abstimmung das schlimmste wäre, was der Völkerbund dem europäischen und auch dem Weltfrieden antun könnte. Das deutsche und das französische Volk ersehnen, so fuhr Röchling fort, „aus heißem Herzen einen ehrlichen Frieden. Sie wünschen die jahrhundertealte Feindschaft zu begraben. Die Kriegsgeneration will keinen neuen Krieg."

Dann wies Röchling darauf hin, daß der Führer der sogenannten „Freiheitsfront" Matz Braun im Saargebiet nicht bodenständig und daher auch nicht abstimmungsberechtigt sei. Er trete hier in Genf, in London und Paris als Vertreter verschiedener Organisationen auf, die in Wirklichkeit immer denselben unbedeutenden Personenkreis umfaßten, darunter zahlreiche Emigranten, die auch nicht abstimmungsberechtigt seien.

**Das Saargebiet wolle zu Deutschland zurück. Das sei der einmütige Wille der Bevölkerung. Gleichzeitig bejahe die Saarbevölkerung auch die Regierung Adolf Hitlers, die allein imstande sei, die schwere Lage zu meistern, in der das Deutschland befinde. Die Saarbevölkerung unterstütze auch begeistert den Friedenskurs, den der Volkskanzler Neuere, einen Kurs, der das Ziel habe, ein friedliches nachbarliches Verhältnis mit Frankreich herzustellen.**

Röchling schloß mit den Worten: „Hoffen wir, daß der Völkerbund einsieht, daß die baldige Heimkehr des Saarvolkes zu Deutschland eine weltpolitische Notwendigkeit ist. Denn nur so werde das Saargebiet kein Zankapfel zwischen den beiden Ländern bleiben."

## Der Besuch in Wien

**Italien und Oesterreich. — Wirtschaftliche Zusammenarbeit? Prager Wünsche.**

Man hat in Wien auf den italienischen Besuch große Erwartungen gesetzt. Wien war ja in der letzten Zeit Zielpunkt für viele politische Reisen, und besonders groß war die Zahl der ungarischen Besucher. Diese ungarischen Besuche stehen zweifellos in einem inneren Zusammenhang mit den italienisch-österreichischen Besprechungen, die jetzt stattfinden.

**Der Gedanke, innerhalb des Donauraumes eine enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen Oesterreich und Ungarn herbeizuführen, ist eines der Ziele, die sich die italienische Politik gesteckt hat.**

Unter dem Gesichtspunkt dieser früheren ungarischen Besuche muß man also auch den jetzigen Besuch von Suvich in Wien betrachten. Italien ist an Südosteuropa in hervorragendem Maße interessiert, und man braucht als einen der Gründe dafür nur daran zu denken, daß das Absatzgebiet der großen und wichtigen oberitalienischen Industrien hauptsächlich in den Balkanstaaten liegt. Während der letzten Wochen und Monate hat die diplomatische Tätigkeit der Kleinen Entente auf dem Balkan erheblich zugenommen. In wenigen Tagen werden sich die Außenminister der Kleinen Entente zu einer neuen Konferenz versammeln. Auf dieser Ministerkonferenz sollen konkrete Vorschläge für eine Zusammenarbeit zwischen den Staaten der Kleinen Entente und Oesterreich gemacht werden und der Wiener Regierung zugeleitet werden. Auch die Staaten der Kleinen Entente, also die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Rumänien, sind sich klar über die Bedeutung, die Oesterreich als Eingangstor zum Südosten hat.

**Die Politik der Kleinen Entente wird geführt in engem Zusammenhang mit der französischen Regierung.**

Wenn auch die Außenminister der Kleinen Entente jetzt mit eigenen Vorschlägen an Oesterreich herantreten, so handelt es sich doch im wesentlichen um eine Auseinandersetzung darüber, ob Italien oder ob Frankreich auf dem Balkan die stärkere Position erhalten soll. Unter diesen Umständen wird es verständlich, daß der Besuch des Staatssekretärs Suvich gerade wenige Tage vor der Ministerkonferenz der Kleinen Entente stattfindet, daß er seine Vorschläge dem Kabinett Dollfuß also mitgeteilt hat, ehe die Vorschläge der Kleinen Entente vorliegen. Es ist ein Wettlauf der wirtschaftlichen Interessen, die aber naturgemäß auch stark auf das politische Gebiet hinüber spielen.

**Damit kommt man auf die Frage, welche politischen Ziele der Besuch in Wien verfolgen kann.**

Die italienische Regierung hat wiederholt erklärt, daß sie unter allen Umständen auf die völlige Unabhängigkeit Oesterreichs entscheidenden Wert legt. Der italienische Besuch soll diese Stellungnahme zweifellos unterstreichen. Gerade unter solchen Umständen liegt natürlich dem Kabinett Dollfuß sehr viel daran, vor der italienischen Regierung seine eigene Stellung in Oesterreich als günstig hinzustellen. Man kann sich leicht vorstellen, daß Demonstrationen, die sich bei dem Empfang des italienischen Besuchers ereigneten, dem Bundeskanzler Dollfuß unter solchen Umständen peinlich sind. Aber auch der italienischen Regierung wird wohl daran liegen, aus den Eindrücken ihres Vertreters wirklich zu erfahren, wie es um Oesterreich und wie es um das Kabinett Dollfuß steht. Gerade, wenn die italienische Regierung die künftige Entwicklung Oesterreichs als wichtig für ihre Balkanpolitik betrachtet, kann ihr ja nichts daran gelegen sein, eine Regierung zu unterstützen, die im Lande selbst keine Grundlage findet. Fraglich ist es, welche Vorschläge und Pläne der österreichische Bundeskanzler seinerseits der italienischen Regierung machen kann. Auch die Pläne auf eine enge wirtschaftliche Zusammenfassung mit Ungarn haben sich bis jetzt als undurchführbar erwiesen. Es war seit langem die Rede davon, daß Oesterreich und Ungarn in eine Art Zollgemeinschaft treten, daß sie den Hafen von Triest für ihre Ausfuhr benutzen sollten.

**Aber solche Pläne allein können die wirtschaftlichen Nöte im Donauraum nicht beheben.**

Ungarn ist in erster Linie ein Agrarland. Man kann sich nicht vorstellen, daß die Zusammenarbeit zwischen einem solchen Agrarland, das seine landwirtschaftlichen Erzeugnisse absetzen muß, und einem aus industriellen und landwirtschaftlichen Gebieten bestehenden Staat wie Oesterreich jedem der Beteiligten Hilfe bringen kann.

**Frühere Pläne, so vor allem der Plan von Stresa, zielten darauf hin, die engere Zusammenarbeit zwischen den Staaten des Donauraumes dadurch zu einem wirtschaftlichen Erfolg zu gestalten, daß sowohl Italien wie Deutschland als Industrie- und Einfuhrländer mitwirken sollten. Nur in einem solchen größeren Rahmen dürften die Probleme des Donauraumes aussichtsreich gelöst werden können.**

## Sturmszenen in einem steirischen Ort

**Beim Abtransport ins Konzentrationslager beseitigt**

**Wien, 20. Januar.** In Krieglach (Steiermark) kam es bei der Ueberführung eines Nationalsozialisten in das Konzentrationslager Wöllersdorf zu einer großen nationalsozialistischen Kundgebung. 400 Personen besetzten die Bahnhofstraße und suchten die Zugänge zum Bahnhof zu sperren. Einige Personen legten sich auf die Schienen, um den Abgang des Zuges zu verhindern. Die Gendarmerie, die der Menge nicht gewachsen war, sah sich daher zur Freilassung des Verhafteten gezwungen. Nachdem jedoch Verstärkung eingetroffen war, ging die Gendarmerie mit Bajonetten vor, wobei zwei Personen verletzt wurden. Trotz des neuerlichen Eingreifens der Gendarmerie konnte der Abtransport verhindert werden. Der Häftling wurde im Triumph auf die Straße zurückgebracht.

**Graf Alberti wieder verhaftet.**

Der Landesführer des Niederösterreichischen Heimatschutzes, Graf Alberti, der durch Fürst Starhemberg aus dem Heimatschutz ausgeschlossen wurde, ist erneut verhaftet worden.

## 50 schwere Verbrechen vor der Aufklärung?

**Aufsehenerregende Enthüllungen im Dortmunder Mordprozeß**

**Dortmund, 20. Januar. In dem großen Mordprozeß gegen den Kraftwagenführer Eberhard Pieper, den Handlungsgehilfen August Scheer und den Gelegenheitsarbeiter August Schulte wegen vollendeten Mordes und schweren Raubes an dem Holzhändler Karoussi aus Witten-Annen, an der Witwe Schur aus Hagen und der Hausangestellten Emma Schneider aus Herford gab es am vierten Verhandlungstage eine sensationelle Ueberraschung. In der Verhandlung erklärte plötzlich der Angeklagte Schulte, es handle sich nicht nur um drei, sondern vielleicht um etwa 50 Verbrechen.**

**Schulte zählte dann einige bisher noch nicht aufgeklärte Mordfälle und eine Reihe von Raubüberfällen auf. Es bleibt abzuwarten, ob die Angaben Schultes zutreffen.**

### Der französische Senat spricht der Regierung in der Stavisky-Angelegenheit das Vertrauen aus

**Paris** 20. Januar. Auch der französische Senat hat der Regierungsnunmehr in der Stavisky-Angelegenheit das Vertrauen in der Erwartung einer unerbittlichen und unparteiischen Ahndung der Tatsachen, die die Oeffentlichkeit in Erregung versetzt hätte, ausgesprochen.

## Neun Tote des Dampfers „Oakland"

**In der Nähe von Amsterdam wurden neun Leichen von Seeleuten gefunden. Die Leichen gehören zu der Mannschaft des in der Nähe der Insel Terschelling auf ein Riff gelaufenen englischen Dampfers „Oakland".**

Als das Schiff gestrandet war, war ein holländisches Rettungsboot an die Unglücksstätte gefahren. Die elfköpfige Besatzung weigerte sich jedoch, von Bord zu gehen. Im Laufe der Nacht war die Mannschaft gezwungen, in die Rettungsboote ihres Dampfers zu steigen. Die Rettungsboote kenterten jedoch. Zwei Angehörige der Besatzung werden noch vermißt.

### Die militärische Lage im Fernen Osten.

Der Stabschef der japanischen Armee in Mukden, General Hirose, erklärt, das japanische Oberkommando sehe die Lage im Fernen Osten trotz der starken sowjetrussischen Rüstungen zum Teil als entspannt an. Die Säuberungsaktion gegen das Bandenwesen werde fortgesetzt. Alle Grenzen seien unter Militärschutz gestellt, und man hoffe, auf diese Weise für Ruhe und Ordnung in Mandschukuo zu sorgen.

### Die Arbeitsgenehmigung im Memelgebiet.

Der Gouverneur des Memelgebiets hat wegen der am Memelgebiet ansässigen und in Privatbetrieben beschäftigten Reichsdeutschen eine vorläufige Entscheidung getroffen. Insgesamt wurden vom Gouverneur 1080 Anträge von seiten der reichsdeutschen Arbeitnehmer behandelt. 176 Personen wurde die Arbeitsgenehmigung nicht mehr erteilt. 900 erhielten Arbeitsgenehmigungen, und zwar der weitaus größte Teil nur für die Dauer von 3 Monaten, der übrige Teil für 6 Monate.

## Der Waffenring um Deutschland

**Die Heere der Nachbarstaaten Deutschlands.**

Gerade in den Tagen, da die Abrüstungskonferenz in Genf — dieses Mal allerdings ohne Deutschlands Mitwirkung — ihre Tätigkeit wieder aufnimmt, eine Tätigkeit, die in der Hauptsache darin besteht, die uns versprochene Gleichberechtigung auf mehr oder minder geschickte Art zu sabotieren, ist es von besonderem Interesse, den Stand der Heere der unmittelbaren Nachbarstaaten Deutschlands kennen zu lernen einschließlich der Belastung, die ihre Unterhaltung im Staatshaushalt bedeutet. Das Bild sieht folgendermaßen aus:

| Staat | Friedensstärke | Kriegsstärke | Heeresausgaben in % | Schwere Geschütze | Flugzeuge |
|---|---|---|---|---|---|
| Deutschland | 100 000 | 100 000 | 4,5 | 22 [1]) | — |
| Dänemark | 36 000 | 150 000 | 11 | 36 | 100 |
| Niederlande | 38 000 | 300 000 | 16,5 | 71 | 205 |
| Belgien | 72 000 | 600 000 | 10,03 | 199 [2]) | 300 |
| Frankreich | 653 224 | 4 500 000 + 1 000 000 [3]) | 34 rd. 1200 | 3000 rd. 5000 [4]) | |
| Schweiz | 26 000 | 400 000 | 12 | 172 [5]) | 125 |
| Oesterreich | 30 000 | 30 000 | 3,5 | — | — |
| Tschechoslowakei | 176 000 | 1 300 000 | 23 | 432 | rd. 850 |
| Polen | 266 015 | 3 200 000 | 34,38 | 422 | rd. 1000 |
| Litauen | 33 803 [6]) 18 000 | 200 000 | 19,75 | 18 | 80 |

[1]) eingeboart; [2]) ohne Festungsgeschütze; [3]) Farbige; [4]) im Krieg; [5]) ohne Festungen; [6]) Grenztruppen.

# Schlesische Umschau

## Neubauernsiedlungen in Schlesien

**263 Siedlerstellen ausgeschrieben**

Die Schlesische Landesgesellschaft m. b. H. Breslau teilt in diesem Frühjahr folgende Güter auf: Lankau, Kreis Namslau (364 Hektar), und zwar werden hier eine Großbauernstelle, zehn Vollbauernstellen, sieben Einspännerstellen, eine Gärtnerstelle und zwei Stellen zu je 12 Hektar geschaffen. In Lauskowe, Kreis Militsch (53 Hektar), wird ein Restgut ausgelegt von 33 Hektar, das mit vorhandenem Inventar sofort übernommen werden kann. In Oberhof, Kreis Breslau (231 Hektar), werden errichtet: zwei Großbauernstellen zu je 100 Morgen, acht Vollbauernstellen, sechs Einspännerstellen und eine Handwerkerstelle für einen Schmied. Ferner werden folgende Güter aufgeteilt: Karosche, Kreis Trebnitz (310 Hektar), 17 Stellen; Pohlsdorf, Kreis Neumarkt (510 Hektar), 27 Stellen; Glambach, Kreis Frankenstein (285 Hektar), 10 Stellen; Lampersdorf, Kreis Oels (728 Hektar), 36 Stellen; Kunzendorf, Kreis Wohlau (266 Hektar), 27 Stellen; Krausche Emmerichswalde, Kreis Görlitz (343 Hektar), 20 Stellen; Jäckerchen, Kreis Lüben (162 Hektar), 7 Stellen; Würtsch-Helle, Kreis Lüben (180 Hektar), 12 Stellen; Ottendorf, Kreis Bunzlau (353 Hektar), 15 Stellen; Seifersdorf, Kreis Bunzlau (276 Hektar), 13 Stellen, und Krischa, Kreis Görlitz (565 Hektar), 35 Stellen.

## [illegible] im ganzen Reich

**In Liegnitz und Striegau in Schlesien die ersten**

Das Bauerfeld der Deutschen Arbeitsfront und der Verband sozialer Baubetriebe wenden sich mit einem Appell an die in Betracht kommenden Kreise, mitzuhelfen an der Abtragung des Dankes an den alten Kämpfern des nationalen Gedankens durch die Schaffung und Unterstützung von SA- und SS-Siedlungen in allen Reichsteilen. In Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront, der NSBO und der SA ist bereits praktische Arbeit für das große Projekt geleistet worden.

Die Stadt Liegnitz hat durch Holzbestellung und Landhergabe ermöglicht, daß in ihrem Bereich 100 SA-Männer im kommenden Frühjahr ein eigenes Heim bekommen. Der Verband sozialer Baubetriebe hat die nötigen Mittel zum Bau weiterer Siedlungen im ganzen Reich herbeigeschafft.

Ebenso wie Liegnitz will auch Striegau mithelfen an der Abtragung des Dankes an die alten Kämpfer des nationalen Gedankens und plant die Errichtung einer SA-Stadtrandsiedlung mit Wohnungen für 100 Familienväter. Der Bau soll im Frühjahr in Angriff genommen werden.

Es ist Pflicht aller, denen es um die Erfüllung einer Dankes- und Ehrenpflicht ernst ist, umgehend mit den örtlichen SA-Stellen zwecks Aufbau weiterer derartiger Siedlungen in Verbindung zu treten und dann in gemeinsamer Arbeit mit dem Verband sozialer Baubetriebe und dem Bauerfeld der Deutschen Arbeitsfront im Frühjahr an das Aufbauwerk zu gehen. Das örtliche Handwerk soll dabei zu seinem Recht kommen.

## Reichssendeleiter Hadamovsky in Breslau

Reichssendeleiter Hadamovsky der in den nächsten Tagen in mehreren Versammlungen in verschiedenen Orten Schlesiens für den Rundfunk werben wird, sprach am Freitag in einer Kundgebung im Breslauer Winzenzhaus über das Thema: „Der deutsche Rundfunk ruft auf zur Mitarbeit".

Intendant Kriegler erklärte in seiner kurzen Begrüßungsansprache u. a., er könne im Auftrage des Reichssendeleiters mitteilen, daß Pg. Hadamovsky in den nächsten Wochen und Monaten alles für den schlesischen Rundfunk tun werde, was getan werden müsse, sei es auf finanziellem Gebiet, sei es in bezug auf die Verstärkung der Sendeenergie und bauliche Veränderungen im Funkhaus.

Reichssendeleiter Hadamovsky führte in einer Ansprache u. a. aus, nachdem die im alten Programm der Bewegung geforderte Reichssendeleitung geschaffen sei, werde der Rundfunk nun auch den weiteren Programmpunkt erfüllen, nämlich Ausbau der Gausender. Während im vorigen Jahre dem Volk politisch das Bewußtsein der nationalen Einheit gegeben wurde, werde jetzt die Pflege der Heimatkultur, des Eigenlebens der einzelnen deutschen Stämme stärker in den Mittelpunkt treten. Mit der Aufhebung des organisierten Programmaustausches sei den Intendanten wieder die freie künstlerische und kulturelle Verantwortung für ihr Gebiet gegeben. Dr. Goebbels habe dem Rundfunk die großzügigste Unterstützung gegeben und für die Zukunft zugesichert.

Intendant Kriegler rief zur Mitarbeit in der Hörerorganisation auf.

## Beisetzungen von Vorkämpfern des 3. Reiches

**von Wonrsch am Grabe eines verunglückten SS-Mannes**

**Grottkau.** Der verunglückte SS-Mann Konrad Bernert wurde unter großer Anteilnahme der gesamten Bevölkerung zu Grabe getragen. Die SA bildete auf den Straßen, die der Trauerzug entlang führte, Spalier. SS-Kameraden des Toten begleiteten mit Fackeln den Sarg. Unter den Trauergästen befanden sich auch SS-Gruppenführer von Wonrsch, der am Grabe ehrende Worte für den toten Kameraden sprach und einen Kranz in seinem und des Reichsführers Namen niederlegte, ferner Landrat Kreisleiter Klings, Standortenführer Werner und Standartenführer Beck, Neisse.

**Heines erweist verunglücktem Scharführer die letzte Ehre**

**Gnadenfrei.** Unter ungeheurer Teilnahme der gesamten mittelschlesischen SA sowie zahlreicher Abordnungen, Vereinen und Verbänden fand die Beisetzung des so tragische Weise verunglückten SA-Scharführers Grünwald statt. Die Trauerrede hielt Standartenpfarrer Fuchs. Obergruppenführer Heines sprach am Grabe ergreifende Worte der Treue und Kameradschaft, überbrachte die letzten Grüße des obersten Führers und senkte zum Abschiedsgruß die Sturmfahne „Gerhard Bischoff". Anschließend sprach noch Oberführer Tillner, der Führer der Standarte 37, in dessen Sturm 4 der Verstorbene viele Jahre treu gedient hatte. An der Beisetzung nahmen außer vielen anderen führenden Persönlichkeiten auch Brigadeführer von Grolmann, Landrat Dr. Hübner und Kreisleiter Gerstenberger teil.

**Kindesmord**

**Neusalz.** Unter dem Verdacht des Kindesmordes wurde die 30 Jahre alte Ehefrau Berta Riedel aus Altschau bei Neusalz verhaftet. Sie gestand bei ihrer Vernehmung, ihr neugeborenes Kind am 4. September 1933 erstickt zu haben und später auf dem evangelischen Friedhof im Grabe ihres Vaters beerdigt zu haben. Dort wurde die Leiche des Kindes auch gefunden. Der Ehemann der Frau Riedel wurde wegen des Verdachts der Mittäterschaft bzw. der Anstiftung zur Tat ebenfalls in Haft genommen.

**Hirschberg.** Wohnhaus und Scheune niedergebrannt. Auf bisher ungeklärte Weise brach in dem Wohnhause des Bauern Sommer in Stonsdorf Feuer aus, durch das das Gebäude vollständig zerstört wurde. Das Feuer griff auch auf die Scheune über, die mit größeren Heu-, Stroh- und Getreidevorräten ebenfalls niederbrannte. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden.

# Die versunkene Flotte.

**Roman von Helmut Lorenz.**

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Verwandtschaftliche Beziehungen verbanden den Briten mit Deutschland; er besaß daher Verständnis für deutsche Bildung und deutsches Wesen.

Was hatten sie nicht alles gemeinsam erlebt! Unvergeßliche Erinnerungen galt es auszutauschen, . . . doch die schönste war die von 1910!. Auf dem gleichen Lloyddampfer reisten damals die beiden Freunde nach ihrer Ablösung heimwärts, verließen in Genua das Schiff, fuhren über die Alpen und dann den Rhein hinab.

Es war ein sonniger deutscher Herbst; Weinlese auf den Bergen, Lieder an den Ufern, Musik auf dem Dampfer und endlich wieder deutscher Wein für den deutschen Seemann. Wie freuten sich die alten lieben Eltern in Koblenz über das Wiedersehen! . . . Ja, damals hatte Hans Barnow seine Erika kennen gelernt, auf einem Winzerfest. Wie war er sogleich verliebt und glücklich gewesen! Auch Charles Norton, den zurückhaltenden Engländer, riß der rheinische Frohsinn hin. Immer wieder schob er seine Weiterreise nach England auf, konnte sich nicht von Koblenz trennen . . .

„Hallo, old fellow . . .!" rief Norton schon vom Fallreep über das Wasser, und der feste Händedruck beim Aussteigen erneuerte die alte Freundschaft.

„Was habt ihr es gut an Bord", sagte Barnow, als er die beiden geräumigen und wohnlichen Kammern des Commanders betrat. Behaglich ließ er sich in einen Klubsessel sinken.

„So spartanisch wie ihr auf euren Schiffen leben wir freilich nicht."

Barnow sah sich in der Kammer um. Er lächelte. Der Bilderschmuck an der Wand bestätigte, daß der Freund noch immer nicht verheiratet war.

„Also . . . zur Ehe keine Neigung?"

Der Engländer wurde ernst und schwieg.

„Nur Mut, Charlie! Sehen Sie mich mal an!"

Doch jener schüttelte den Kopf:

„Lassen wir das!"

Barnow blickte betroffen auf.

Norton brach das Schweigen mit seltsam gepreßter Stimme:

„Was macht Ihre . . . Familie?"

„Von Familie kann ich noch nicht sprechen. Meiner Frau gehts gut, . . . muß sich nur an die Seemannsehe noch gewöhnen, läßt Sie übrigens herzlichst grüßen."

„Danke . . .", der Engländer stürzte ein Glas Sekt, der auf dem niedrigen Tisch serviert war, hinunter.

Erika! — Immer wieder kreisten seine Gedanken um sie. Nun schon seit Jahren . . . Erinnerung tauchte auf, . . . der fröhliche Rhein, . . . bunte Weinberge, . . . Gläserklingen . . und ein deutsches Mädel in Koblenz, ein deutsches Mädel nach all dem oberflächlichen Flirt im fernen Osten. Sie wußte nicht, wie er sie liebte . . niemals hatte er es ihr gestanden.

Erst in England fand er den Mut, bei ihrem Vater um die Hand der Tochter vertraulich anzuhalten. Ein korrekter Brief des Obersten hatte alle Hoffnung vernichtet; er wisse die Ehre zu schätzen, könne es aber mit seinem Gewissen als Preuße nicht vereinbaren, bei den gespannten politischen Beziehungen sein Kind an einen Engländer zu verheiraten. Im übrigen gebe er sein Ehrenwort, seiner Tochter, der die tiefe Neigung offenbar unbekannt sei, nicht von der Werbung zu sagen — und auch sonst zu schweigen. Mannes- und Lebensmut werde schon über den Schmerz hinweghelfen.

Dieser Wunsch des Obersten hatte sich nicht erfüllt.

Bordkommandos . . Auslandsreisen . . Vergnügungsrausch in fernen Ländern . . alles vergeblich . . Norton hatte keine Ruhe gefunden! Ein Bildchen der Geliebt enaus den schönen Tagen, sie als Winzerin darstellend, trug er immer bei sich.

Der deutsche Kamerad riß ihn aus seinem Sinnen:

„Sie kommen doch heute nachmittag zum Sportfest?. Meine Frau wird sich sehr freuen, Sie dort zu treffen, und heute abend sind Sie natürlich unser Gast. Ein Freund von der Torpedowaffe ist auch geladen. Da wollen wir einmal wieder fröhlich sein wie früher . . ."

Der Commander wurde blaß . . . seine Hand zitterte, als er einschenkte. Erika wiedersehen?! Den Schmerz erneuern?! . . . Nein . . . doch Barnow war ja ahnungslos, er durfte nichts merken . . . noch weniger Erika . . .

Entschlossen reckte sich Norton auf: „Ich komme!"

*

An der Back Nr. 33 der Steuerbord-15-Zentimeter-Kasematte auf dem „Großherzog", in der Korporalschaft Kord Rowers, herrschte Stille. Den linken Arm um den Eßkump gelegt, den Kopf gesenkt, löffelte jeder seinen „blauen Heinrich", den Milchreis . . .

Da saßen sie neben dem Geschütz, um das sich ihr Soldatenleben abspielte. Hier übten, wohnten und schliefen sie . . . hier war ihre Welt.

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Breslau

### Breslauer Privatdozent nach Japan berufen

Der Breslauer Privatdozent für Tierzucht, Züchtungsbiologie und Milchwirtschaft, Dr.-Ing. Leopold Krüger, hat einen Ruf auf den Lehrstuhl für allgemeine und spezielle Tierzucht an die Kaiserliche Universität Hokkaido in Japan übernommen. Dr. Krüger wird nach Ablauf von ein bis zwei Jahren nach Breslau zurückkehren.

### Für 150 Mark „gesundgebetet"

Die öfteren Warnungen in der Presse vor Gesundbeterinnen werden vom Publikum leider immer noch nicht beachtet. So ist jetzt wieder bei einer 63jährigen Frau eine etwa 30 bis 35 Jahre alte Zigeunerin erschienen und hat ihr 150 Mark unter der Angabe, sie gesundbeten zu wollen, abgeschwindelt.

### Errichtung einer Zentralstelle für landesgeschichtliche Forschung

Der Bund Deutscher Osten hat in seiner Abteilung für neuere Ostgeschichte und Nachkriegsforschung die bereits seit langem geplante grundlegende Aufbauarbeit ebenfalls in Angriff genommen und zunächst die Richtlinien für die Arbeit auf diesem Gebiete aufgestellt. Die mit der Ostlandarbeit betraute Spitzenorganisation geht dabei von dem Gedanken aus, daß die bisherige Geschichtsforschung vorwiegend eine Angelegenheit der „Gebildeten" war, während die breiten Volksschichten von ihr wenig erfaßt wurden. Der Bund Deutscher Osten beabsichtigt daher, die Geschichtsforschung „von oben" durch eine Geschichtsforschung „von unten" zu ergänzen. Denn die Geschichte eines Staates soll nicht nur Geschichte der Haupt- und Staatsaktionen sein, sondern auch Geschichte der deutschen Landschaft im engeren Sinne, der Stadt und des Dorfes.

Zur Schaffung einheitlicher Gesichtspunkte und zur Herstellung der Verbindung mit den von der Historischen Reichskommission, dem Geheimen Preußischen Staatsarchiv und dem Reichsarchiv eingerichteten Forschungsstellen für neueste Geschichte in Berlin, werden in den drei Grenzprovinzen und Danzig Zentralstellen für landesgeschichtliche Forschung gebildet werden.

### Das Gartenparadies Liebichau

**Waldenburg.** Um das Liebichauer Gartenparadies erhalten zu können, gehen die Pläne dahin, die Gärtnerei Liebichau von dem Kreise Waldenburg zu übernehmen und sie auf eine erweiterte wirtschaftliche Grundlage zu stellen. Die Gärtnerei soll nicht mehr wie bisher nur als Gartenparadies und Schaubeet dienen, sondern auch für den Gemüse- und Obstbau eingestellt werden. Man hofft damit, das niederschlesische Industrierevier planmäßig mit Frühgemüse versehen zu können.

### Fünfjähriges Mädchen im Eis eingebrochen

**Görlitz.** Die Familie des Arbeiters Johann Gauner in Kringelsdorf OL. wurde von einem schweren Schicksalsschlag betroffen. Gegen Abend stellte sich das fünfjährige Töchterchen nicht ein. Auf die sofort aufgenommene Suche hin fand man schließlich den Schlitten des Kindes und unweit davon in einem Eisloch im Schöps das Kind eingebrochen und ertrunken vor. Bereits im Laufe des Nachmittags war an der gleichen Stelle ein Knabe eingebrochen, der jedoch von seinen Spielkameraden noch gerettet werden konnte.

### Politisches Bubenstück

**Landeshut.** Der Verdacht, daß die Zertrümmerung der Schaufensterscheiben des „Landeshuter Beobachters" auf politische Motive zurückzuführen ist, ist durch die Ermittlungen bestätigt worden. Der Täter, der 32 Jahre alte erwerbslose Gustav Stocker aus Landeshut, der ins Gerichtsgefängnis eingeliefert wurde, hat zugegeben, daß er für sein Zerstörungswerk mit Absicht den nationalsozialistischen „Landeshuter Beobachter" gewählt hat, um dadurch seiner staatsfeindlichen Gesinnung gegen das Dritte Reich Ausdruck zu geben.

### Gottfried Feder besucht Oberschlesien

**Gleiwitz.** Der Wirtschaftstheoretiker der NSDAP, Staatssekretär Gottfried Feder, wird in nächster Zeit Oberschlesien besuchen. Staatssekretär Feder spricht am 16. Februar, 17 Uhr, im Stadttheater Gleiwitz und am 4. Februar in Oppeln. Für den Besuch des Staatssekretärs wurde ein umfangreiches Programm zusammengestellt, um ihn über die Lage des oberschlesischen Grenzlandes, besonders aber der oberschlesischen Industrie, zu unterrichten.

### Explosion in einem Kanalschacht in Hindenburg

**Hindenburg.** Freitag vormittag waren zwei Arbeiter mit dem Zählen der Steigeeisen in den Schächten beschäftigt. Als sie den Deckel eines Kanals in die Höhe hoben, bemerkten sie in einem Schacht eine Flamme. Ein Arbeiter öffnete darauf den Deckel eines zweiten Schachts, worauf eine heftige Explosion erfolgte. Durch den Luftdruck wurden in den benachbarten Häusern etwa 80 Fensterscheiben und auch die Schaufensterscheibe eines Fleischerladens zertrümmert. Ein Arbeiter erkrankte infolge Einatmens der giftigen Gase und wurde ins Krankenhaus gebracht.

### Neiße. Selbstmordversuch im Untersuchungsgefängnis.

Der Schlachthofgeselle Noske aus Heidersdorf öffnete sich im Untersuchungsgefängnis die Pulsadern. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er nach dem starken Blutverlust erst nach Stunden wieder zur Besinnung kam. Es ist fraglich, ob es gelingt, Noske am Leben zu erhalten.

**Neustadt.** Seines Amtes enthoben. Bürgermeister Dr. Tautz in Jülz ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums seines Amtes enthoben worden. Die Dienstgeschäfte hat vorläufig der erste Beigeordnete, Pg. Schramm, übernommen.

### Die Direktoren der Donnersmarckhütte auch in der Berufung verurteilt

**Kattowitz,** 20. Januar. Vor dem Bezirksgericht in Rybnik fand am Freitag die Berufungsverhandlung gegen den Generaldirektor Vogt und den Oberbergrat Buzek von der Donnersmarckhütte statt. Als verantwortliche Leiter hatten sie im vergangenen Jahre die Donnersmarckgrube und die Blücherschächte stillgelegt, ohne die Genehmigung ihres Antrages beim Demobilmachungskommissar abzuwarten. Nach der Vernehmung der Belastungszeugen, des Demobilmachungskommissars und des zuständigen Arbeitsinspektors bestätigte das Gericht das Urteil der ersten Instanz mit der Maßgabe, daß Direktor Buzek eine Bewährungsfrist von zwei Jahren zugebilligt wurde. Das Urteil des Bezirksgerichts in Rybnik hatte auf sechs Monate Gefängnis und 10 000 Zloty Geldstrafe wegen Verstoßes gegen die Demobilmachungsvorschriften gelautet. Generaldirektor Vogt wurden drei Jahre Bewährungsfrist zugebilligt.

### Dienstag, den 23. Januar

**1.25 Leipzig:** Morgenkonzert der Dresdner Philharmonie
10.10 Schulfunk für höhere Schulen
11.25 Diplom-Landwirt Wenderhold: Jäger und Heger
12.00 München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters
13.25 Kleine Stücke großer Meister (Schallplattenkonzert)
15.10 Stunde der schlesischen Dichter: Paul Majunke-Lange
15.30 Kinderfunk: Aus alten Streichholzschachteln bauen wir
16.00 Nachmittagskonzert der Funkkapelle
17.30 Dr. Günther Seifert: Politische Plaudereien
17.50 Cellomusik von Johannes Petri (Fritz Binnowsky)
18.10 Der Zeitdienst berichtet
18.25 Hering oder saure Gurke? Erprobte Katermittel für die Faschingszeit
19.00 München: Dauerwelle Rokoko
20.00 Deutschlandsender: Verteidigungswehr für Deutschland
20.10 Leipzig: Die Jobiade von M. Gilbricht
21.00 Leipzig: Siebente Symphonie A-Dur, Werk 92 von Ludwig van Beethoven
21.40 München: Lieder lebender Meister. J. Drummer (Alt)
22.35 München: Ludwig van Beethoven. Kammermusik
23.20 Leipzig: Unterhaltungs- und Tanzmusik
0.30 Munkere Schallplattenmusik
1.30 Stählerne Romantik. Hörberichte und Musik aus den schlesischen Industriezentren
1.50 Berlin: Vortrag

### Mittwoch, den 24. Januar

7.25 Morgenkonzert der Funkkapelle
11.20 Gleiwitz: Hermann Sappok: Einstellung der oberschlesischen Ackerwirtschaft auf das Regierungsprogramm
12.00 München: Mittagskonzert des Rundfunkorchesters
13.25 Leipzig: Aus Opern und Operetten (Schallplatten)
15.10 Gleiwitz: Dr.-Ing. Erich Widawski: Entwicklung und Bedeutung des deutschen Eisenhüttenwesens
15.30 Elternstunde: An die Eltern sprachgestörter Kinder
16.00 Leipzig: Unterhaltungskonzert des Emde-Orchesters
17.30 Leipzig: Das Grab Theoderichs in Ravenna
17.50 Leipzig: Kammermusik
18.10 Die letzten Tage Friedrichs des Großen

Sprr Entschlossenheit macht alle schwere Schicksalsschläge
Ein Diktator Gott sei Dank ist ihm bekannt,
Der Spießer, Philister sind und doch bekannt,
Der Eigennutz, der ist verbannt

18.30 Alle mal herhören!
19.00 Deutschlandsender: Fahnenweihe der Hitlerjugend in der Potsdamer Garnisonkirche
20.10 Leipzig: Der Schauspieldirektor. Komödie von Mozart
21.00 Deutschlandsender: Reichssendung: Achte Symphonie F-Dur von Ludwig van Beethoven
21.40 München: Besinnliches und Beschauliches am Kachelofen. Eine Häfenlese aus Dichtungen von Mathias Claudius
22.45 Klaviersonaten von Ludwig van Beethoven
23.20 Abendkonzert der Funkkapelle
23.55 Tanzmusik der Funkkapelle

# Literarische Seltsamkeiten

Der Laie kann sich kaum ein richtiges Bild machen von den vielen Merkwürdigkeiten, die in der Pressewelt des In- und Auslandes vorkommen. So gibt es beispielsweise nicht nur Privatzeitungen, die nur in ganz wenigen Exemplaren gedruckt wurden, sondern auch Blätter, die nach ihrer äußeren Gestalt — Goliath- oder Liliput-Format — alle „Rekorde" brechen.

Die größte Zeitung, nicht was die Auflage, sondern das Format betrifft erscheint — natürlich — in Amerika. Keine Zeitung der Welt kann sich hierin mit der originellen „Illuminated Quadruple Constellation" vergleichen. Die erste Nummer dieser Mammutzeitung erschien im Jahre 1859 in Newport, und sie blieb bis heute auch die einzige Nummer; denn die zweite soll erst hundert Jahre später, also im Jahre 1959, herauskommen, und zwar am amerikanischen Unabhängigkeitstage. Die Mittel für die Herausgabe dieses Riesenblattes werden vom Verband der Verleger und Buchdrucker in Neuyork aufgebracht.

Ihrem Format nach gleicht diese Zeitung etwa einem Billardtisch. Sie mißt 2,50 Meter in der Höhe, 1,80 Meter in der Breite, bei einem Umfang von 12 Seiten. Das Papier, auf dem dieses Ungeheuer gedruckt wird, wiegt 150 Kilogramm, denn es besteht aus dicktem Pappkarton. Die erste Nummer erschien seinerzeit in einer Auflage von 28 000 Exemplaren und zum Preise von 60 Dollar die Nummer!

Das Gegenstück zu jenem Riesen der Presse bildete lange Zeit das in Mexiko unter dem Titel „El Telegram" erscheinende Liliputblättchen, das aber inzwischen durch den englischen „Little Standard", der zu Torquap in England erscheint, längst in den Schatten gestellt wurde. Das Blättchen ist nur 7,5 Zentimeter hoch und 6 Zentimeter breit. Ein anderes, nicht minder kleines Blatt ist der „Losme Monthly", der von der kleinen englischen Kolonie in Paraguay herausgegeben wird. Zum Unterschied von dem ersteren erscheint es nur in Maschinenschrift.

Die inhaltsreichsten Zeitungen, wenigstens was die Seitenzahl anbetrifft, sind die amerikanischen Großzeitungen „New York Times" und „Saturday Evening Post". Diese haben nicht nur eine Auflagenhöhe, die zwischen zwei und fünf Millionen schwankt, sondern bringen öfters Nummern heraus, die einer wahren Encyklopädie gleichen; umfassen sie doch 180 bis 250 Seiten. Diese Tatsache entspringt der Gewohnheit des Amerikaners, eine Zeitung nicht im Abonnement zu halten, sondern sie auf der Straße zu kaufen, wenn er gerade Zeit zur Lektüre findet. Da der Durchschnittsamerikaner aber die Woche hindurch vor lauter Geschäft zum Lesen gar keine Zeit hat, kauft er sich seine Zeitung nur zum Weekend. Am Sonnabend arbeiten die amerikanischen Zeitungen mit doppelter Belegschaft. Die Auflage ist vervierfacht und der Inhalt verzehnfacht. Da findet sich alles für alle, von der Bilderbuchzeitung für das Baby, das noch nicht lesen kann, angefangen, bis zur erbaulichen, frommen Ecke für den Greis, die für schwache Augen in extra großem Druck gehalten ist. Jeder Beruf, jedes Alter, jede Konfession, jede Partei hat in dieser Megitonzeitung seine eigene Zeitung. Dabei ist der Preis für dieses „Buch" nicht höher als 5 Cents.

Die kleinste Zeitung der Welt, der Auflage nach, hat nur drei Abonnenten! Sie erscheint in London unter dem Titel „Anti Top Hat", auf Deutsch etwa „Anti-Angströhre" und führt einen leidenschaftlichen Kampf gegen die hohen Hüte. Dieses merkwürdige Organ wurde im Jahre 1889 von einem Sonderling gegründet, der sich sein Leben damit vertrieb, gegen die ihm verhaßten Zylinderhüte Sturm zu laufen. In seinem Testament fand man nach seinem Tode die spleenige Bestimmung, daß sein Neffe, dem dafür eine jährliche Rente von 2000 Pfund Sterling ausgesetzt wurde (gleich monatlich 3500 Mark nach deutschem Gelde), die Aufgabe übernehmen müsse, den Kampf gegen die hohen Hüte zeit seines Lebens weiterzuführen. Der Neffe hat angesichts der verlockenden Einkünfte die sonderbare Klausel gern in Kauf genommen, und so erscheint „Anti Top Hat" weiter, monatlich einmal, leider unter Ausschluß der Oeffentlichkeit! Das Blatt wird nur in drei Exemplaren hergestellt, von denen zwei der Testamentsvollstrecker erhält, der auf die Erfüllung des letzten Willens des Erblassers zu achten hat. Der Inhalt beschränkt sich auf einen Bericht über die neuesten Errungenschaften auf dem Gebiet des Herrenhutes, eine Art Modenschau, die bei dem konservativen Charakter der Herrenhutmode wenig aktuell ist!

Den Luxus einer Privatzeitung, die nur in einem einzigen Exemplar für einen einzigen Leser geschrieben wurde, leistete sich Napoleon I., als er gegen das Uebermaß von Begeisterung, mit der ihn die französischen, besonders Pariser Zeitungen überschütteten, mißtrauisch geworden war. Als Staatsmann mußte er größten Wert auf eine objektive und ungeschminkte Nachrichtenübermittlung legen, und so hielt er sich eigens einen Redakteur, der nur für ihn, Tag für Tag eine ganze Zeitung zu schreiben hatte. Deren Verfasser, Fiévée, ein früherer Mitarbeiter des „Mercure", hatte die heikle Pflicht, ihm darin über alle Tagesfragen die volle, ungeschminkte Wahrheit zu sagen.

Ein eigenes „Leibblatt" im wahrsten Sinne des Wortes schuf sich der überaus ehrgeizige George Nathanael Curzon, Lord of Kedlestone, weiland Vizekönig von Indien. In dieser Zeitung, die den Namen „The Curzon Herald" trug, fand sich täglich ein ausführliches Bulletin über das leibliche Ergehen des Lords. Sie wurde in einer eigens von dem Lord erfundenen Drucktype, der „Curzon-Schrift" gedruckt und an alle seine Freunde und Feinde (zu deren Aerger) versandt. Lord Curzon ist auch der Erbauer der indischen „Memorial-Hall", einer Art Walhalla gewesen, in der er alles gesammelt hat, was Indiens Kultur und Geschichte von der Herrschaft der Moguln an bis zur Zeit Lord Curzons umfaßt. Natürlich fehlt darin auch „The Curzon Herald" nicht. Als der Lord zum Sterben kam, schaltete man auf Befehl seiner Aerzte, jedoch entgegen seinem ausdrücklichen Wunsch, aus seinem „Leibblatt" jede Nachricht über seinen Zustand aus, damit er nicht durch seine Zeitung erführe, wie es in Wirklichkeit um ihn stand.

# Neues aus aller Welt

**Drei Knaben verschüttet.** Unweit der Stadt Wolgast wurden in der Gustav-Adolf-Schlucht drei Knaben in einer selbstgebauten Höhle verschüttet und getötet. Drei weiteren Knaben gelang es, sich aus der zusammengestürzten Höhle zu befreien und Hilfe herbeizuholen, die jedoch zu spät kam.

**Erstochen aufgefunden.** In den Holstenwallanlagen bei Hamburg wurde der 30jährige Arbeiter Aretz mit einer Stichverletzung im Unterleib tot aufgefunden. Als Täter konnte der 28jährige Händler Friedrich ermittelt und festgenommen werden. Er gibt die Tat zu. Nach seinen Angaben will er mit Aretz in einer Wirtschaft gezecht haben und mit ihm wegen einer Frau in Streit geraten sein, den sie dann in den Holstenwallanlagen ausgetragen hätten.

# Der Weckruf der Sirene.

**Mitarbeit der Frau beim zivilen Luftschutz.**

Wenn ein Alarmsignal durch die Straßen tönt, dann horcht unwillkürlich jeder Vorübergehende auf, und wenn Gefahrenzeichen am Himmel aufsteigen, achtet nicht nur der Mann, sondern auch die Frau auf das, was solch Gefahrenzeichen uns zu sagen hat. Gerade wir Frauen haben in den letzten Jahrzehnten gelernt, auf die Zeichen der Zeit zu achten, und wir fühlen doppelt die Verantwortung in uns, jeder Gefahr rechtzeitig begegnen zu können. Gefahren aber sind rings um uns her. Zwar scheint die Welt in den Zustand eines dauernden Waffenstillstandes eingetreten zu sein, und der 12. November v. J. hat sicher unendlich viel dazu beigetragen, die Atmosphäre zu entspannen. Aber töricht wäre, wer sich deswegen zur Ruhe setzen und an Wachsamkeit nachlassen wollte. Noch haben die Völker um uns ihre Waffen nicht niedergelegt. Solange das nicht der Fall ist, dürfen wir in unserer Wachsamkeit nicht nachlassen und müssen bereit sein, wenn die Sirene ertönt, welche die drohende Gefahr verkündet.

Wir kennen die Furchtbarkeit der Angriffswaffen, die unser Volk in seinem Kern bedrohen. Wir wissen, daß der Kampf der Zukunft ein Luftkrieg sein würde, durch den jeder Volksgenosse gleichmäßig bedroht sein würde.

Darum dürfen wir nicht zögern, uns über die Gefahren der Luft und wie wir ihnen zu begegnen haben, aufklären und uns zur Erlernung der praktischen Abwehrmaßnahmen, wie sie die Zivilbevölkerung ergreifen muß, anleiten zu lassen. Danken wir es dem Reichsluftschutzbund, dem „rechten Arm des Luftfahrtministeriums im zivilen Luftschutz", daß er uns Frauen Gelegenheit gibt, zu lernen, und daß er uns in die Praxis einführt.

Ist das Gefühl der Verantwortung in uns lebendig, so wird es uns einfach zu dieser Mitarbeit zwingen, und wir werden dem Staat beweisen, daß deutsche Frauen noch immer das, was sie aus Ueberzeugung erfaßten, mit Einsatz ihres ganzen Menschen durchgeführt haben. G. von Wilkich.

# Lokales.

**Namslau, den 22. Januar 1934.**

**= Bevölkerungsbewegung in der Stadt Namslau im Jahre 1933.** Stand am 31. Dezember 1932 nach der Fortschreibung des Einwohner-Meldeamts 6 809. Im Jahre 1933 sind zugezogen 1070, verzogen 876 Personen. Dazu treten die Aenderungen durch Geburts- und Sterbefälle. Geboren sind 89 zu verzeichnen, Sterbefälle 104, sodaß die Stadt am 31. Dezember 1933 6998 Einwohner zählt.

**= Baut Flachs an.** Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt, werden die für die Förderung des Flachsanbaues im vergangenen Jahre ergriffenen Maßnahmen auch für das Anbaujahr 1934 fortgesetzt und die erforderlichen Mittel hierfür bereitgestellt.

**= Bestrafungen von Kraftfahrzeugführern müssen unverzüglich der Polizei mitgeteilt werden.** Nach den geltenden Bestimmungen sind die Strafverfolgungsbehörden verpflichtet, Bestrafungen von Kraftfahrzeugführern den zuständigen Polizeibehörden zu melden. Es steht eine Anordnung des preußischen Justizministers bevor, durch die die Strafverfolgungsbehörden darauf hingewiesen werden, daß es sich in geeigneten Fällen zur Beschleunigung der Nachrichtenübermittlung, die bisher nur nach dem Abschluß eines Strafverfahrens und daher viel zu spät erfolgte, schon während des schwebenden Strafverfahrens empfiehlt, die Ortspolizeibehörden auf solche Tatsachen hinzuweisen, die zur Entziehung des Führerscheins oder zur Untersagung des Führens von führerscheinfreien Kraftfahrzeugen oder von Kleinkrafträderen Anlaß geben können. Auch die in Strafsachen tätigen Polzeibehörden sind gehalten, in geeigneten Fällen für ihren Bereich ebenso zu verfahren. Die Mitteilung von polizeilichen Strafverfügungen hat nicht nur zu erfolgen, wenn die Bestrafungen zur Entziehung der Fahrerlaubnis Anlaß geben können, sondern auch dann, wenn angenommen werden kann, daß der Bestrafte zum Führen von Kraftfahrzeugen ohne Führerschein ungeeignet ist.

**= Vor der allgemeinen Einführung der deutschen Monatsnamen?** Die Frage, ob die bisherigen Monatsnamen durch neue, rein deutsche Bezeichnungen zu ersetzen sind, wird zurzeit im Ressort des Reichsministeriums des Innern geprüft. Um Irrtümer und Mißverständnissen vorzubeugen, hat der preußische Minister des Innern die Behörden der inneren Verwaltung durch besonderen Runderlaß ersucht, bis zur endgültigen Klärung dieser Frage von dem Gebrauch neuer Monatsbezeichnungen im amtlichen Verkehr abzusehen.

**= Beibehaltung des Bergmannsgrußes „Glückauf".** Im Einverständnis mit dem Reichsminister des Innern und dem preußischen Ministerpräsidenten hat der preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit angeordnet, daß der alte deutsche Bergmannsgruß „Glückauf" in Verbindung mit dem deutschen Gruß durch Erhebung der rechten Hand für den Bergbau in Preußen beibehalten wird.

**= Kraftwagen gegen Eisenbahnschranke.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Gegen geschlossene Schranken sind gefahren: am 14. Januar gegen 11 Uhr ein Kraftwagen auf der Kreuzung der Kunststraße Görlitz—Bunzlau mit der Bahnstrecke Lauban—Kohlfurt. Der Fahrer war angeblich durch starken Sonnenschein geblendet; am 16. Januar, 9,05 Uhr bei klarem Wetter und Sonnenschein ein Personenkraftwagen auf der Kreuzung der Landstraße mit der Bahnstrecke Strehlen—Grottkau am Bahnhof Gersdorf, Kreis Grottkau. Der Kraftwagenführer versuchte hier die schon herabgehende (fernbediente) Schranke zu passieren, wobei er unter dem ersten Schrankenbaum noch hindurchkam, an den inzwischen ganz gefallenen jenseitigen Schrankenbaum aber anfuhr und ihn abbrach. Personen wurden nicht verletzt. Warnkreuze und Kraftwagenwarnzeichen sind vorhanden. Dies sind der 2. und 3. Fall des laufenden Jahres im Reichsbahndirektionsbezirk Breslau.

**= Prüfungen für das künstlerische Lehramt.** Der preußische Kultusminister Rust setzt jetzt in einem Erlaß die Höchstzahl der Neuaufnahmen von Bewerbern zur Vorbereitung auf die Prüfung für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen für das Sommerhalbjahr 1934 fest. Und zwar werden diesem Erlaß zufolge an der staatlichen Kunstschule Berlin bis zu 20 Neuaufnahmen stattfinden können, an der Kunstakademie für Kirchen- und Schulmusik in Berlin bis zu 15, an der Hochschule für Musik in Köln bis zu 8, an dem Institut für Kirchen- und Schulmusik bei der Universität Königsberg bis zu 3 und an dem gleichen Institut bei der Universität Breslau bis zu zwei Neuaufnahmen. Abschließend bestimmt der Erlaß, daß die Bewerber, die zur Aufnahmeprüfung zugelassen werden, für den Fall ihrer Zulassung zum Studium auf Grund der bestandenen Aufnahmeprüfung noch keinen Anspruch auf die Uebernahme in den höheren Schuldienst nach Beendigung des Studiums erwerben.

**= Außerkurssetzung von Postwertzeichen.** Die Postwertzeichen mit dem Bilde des früheren Reichspräsidenten Ebert, die Ziffermarke zu 100 Rpf. der Ausgabe 1923, die Luftpostmarken von 1926/27 mit dem Bilde des sich zum Fluge erhebenden Adlers, die Dienstmarken zu 50 und 100 Rpf. der Ziffernausgabe von 1923 und die Dienstmarke zu 50 Rpf. der Ausgabe 1924 mit dem Reichsadler verlieren mit Ende Juni 1934 ihre Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Nichtverbrauchte Wertzeichen dieser Arten können im Monat Juli bei den Postanstalten gegen andere Postwertzeichen umgetauscht werden.

**= Lorzendorf.** Am 17. Januar d. J. verstarb der Rentenempfänger Johann Jozikowski im Alter von 96 Jahren. Er war der älteste Bewohner unseres Ortes.

## Produktenmarktbericht.

**Amtliche Notierungen der Breslauer Produktenbörse** vom 20. Januar 1934. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Sellaaten in kleinen Mengen) in Reichsm. bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis.

Weizen, Roggen, Hafer und Gerste . . . für 1000 kg = 1 Tonne
Sellaaten, Hülsenfrüchte, Futtermittel, mind.
15 Tonnen Mehl . . . . . „ 100 kg
Sämereien . . . . . „ 50 kg
frachtfrei Breslau
Kartoffeln, Rauhfutter . . . . . „ 50 kg
ab Erzeugerstation.

**Tägliche amtliche Notierungen.**

| Getreide. | 20. 1. | 19. 1. |
|---|---|---|
| Weizen Durchschnitts-Qual., Hektolitergew. 75½ kg gesund und trocken | 181.— | 181.— |
| dto. Hektolitergew. 77 kg, gut, gesund und trocken | —.— | —.— |
| dto. Hektolitergew. 74 kg, trocken für Müllereizwecke | —.— | —.— |
| Roggen Durchschnitts-Qual., Hektolitergewicht 72 kg gesund und trocken | 150.— | 150.— |
| dto. Hektolitergew. 74 kg, gut, gesund und trocken | —.— | —.— |
| dto. Hektolitergew. 70 kg, trocken, für Müllereizw. | —.— | —.— |
| Hafer, mittlerer Art und Güte, 45 kg | 135.— | 135.— |
| dto. 48—49 kg | 138.— | 138.— |
| Braugerste, feinste | 178.— | 178.— |
| dto. gute | 170.— | 170.— |
| Industriegerste, 68—69 kg | 163.— | 163.— |
| Industriegerste, 65 kg | 160.— | 160.— |
| Vierzeilige Wintergerste 63 kg | 155.— | 155.— |
| Zweizeilige Wintergerste | —.— | —.— |

Die Mindestpreise für das Preisgebiet II, in welches die Provinz Niederschlesien mit Ausnahme der Kreise Grünberg und Hoyerswerda fällt, betragen für den Monat Januar bei Weizen 181,00 pro to bei Roggen 148,00 pro to ab Verladestation und frei Mühle.

Tendenz: Weiter still.

Hauptschriftleiter: Hans Tietze, Wilkau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Franz Otto, Namslau.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil: Hans Tietze, Wilkau. (DA 1715 XII.)
Druck u. Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau

**1. Hochschulvortrag**
**der Universität Breslau.**
**Donnerstag, den 25. Januar d. Js., 20 Uhr im Grimm'schen Saale.**
Universitätsprofessor **Dr. Dürken**
**Die Bedeutung der Umwelt für Vererbung und Rassenhygiene**
(mit Lichtbildern)
**Eintritt frei!**
**Der Bürgermeister. Volksbildungsverein.**

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme und die schönen Kranzspenden anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau und guten Mutter sage ich Allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Röchling für die trostreichen Worte am Grabe, sowie meinem Arbeitgeber und meinen Arbeitskollegen für das letzte Geleit.

Namslau, im Januar 1934.

***Leopold Gawlik.***

**Die Elektrizitätsgenossenschaft Simmelwitz ist aufgelöst.**

Die Gläubiger werden hiermit aufgefordert, sich alsbald bei der Genossenschaft zu melden.

**Elektrizitäts-Genossenschaft Simmelwitz**
**eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht**
in Liquidation.
**Simmelwitz, den 1. September 1933.**
**Der Vorstand.**
**Klose. Fuhrmann. Wahnitz.**

**Oeffentl. Versammlung**
**am Mittwoch, den 24. Januar 1934, abds. 8 Uhr bei Schwuntek.**
**„Deutsche Christen" im Kampf um die Kirche".**
Es werden sprechen:
**Pf. Hartnick,** Hönigern
**Pf. Lic. Schmiechen,** Namslau.
**Ortsgruppe „Deutsche Christen"**
Brühning.

**Namslauer Lichtspiele** Grimm's Hotel
**Heut, Montag, den 22. Januar, abends 8 Uhr**
***Letzte Vorführung***
**Roman einer Nacht**
**mit einem erstklassigen Beiprogramm.**

**Unentbehrlich**
in jedem Hause ist die Zeitung. Niemand kann dem Weltgeschehen teilnahmslos gegenüberstehen, kann auf den Nachweis guter Einkaufsquellen verzichten. Die Zeitung ist Auge und Ohr des öffentlichen Lebens in der Stadt und auf dem Lande. Wir bitten unsere werte Leserschaft, für Ihr Heimatblatt in Ihrem Freundeskreis zu werben und uns die alte Treue zu halten.

**Von der Wiege**
bis ins Alter stärkt Scotts Emulsion den Körper, erhöht seine Lebenskraft und macht ihn widerstandsfest gegen Husten, Erkältungen und Winterkrankheiten. Auch in Ihrem Heim ist die gesundheits- und kraftbringende
**Scotts Emulsion**
unentbehrlich für klein und groß
Erhältl. in all. Apotheken, ferner Germania-Drogerie **Tietze.**

Freundliche
**2 oder 2½ Zimmer-Wohnung**
per bald oder später gesucht. Off. unter **K. 11** an die Geschäftsst. des Stadtblattes.

**Gut möbl. Zimmer**
am Ring bald oder 1. Februar zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

**Vertreter**
für eine gewinnbringende Sache gesucht.
Off. unter **K. 10** an die Geschäftsst. des Stadtblattes.

Besseres, evangelisches
**Mädchen**
nicht unter 18 Jahren, mit Kochkenntnissen für Geschäftshaushalt mit 1 Kind zum 1. Febr. nach **Konstadt OS.** gesucht.
Zuschrift. m. Bild unt. **K. 12** an die Geschäftsst. des Stadtbl.

**Der Hausarztverband**
(Privatkrankenversicherung)
sucht für dortigen Bezirk
**tüchtigen Bezirksinspektor**
bei höchsten Bezügen.
Ausführl. Bewerb. an die Bezirksdirekt. Guben N.-L., Kurzestraße 1.

**Inserieren bringt Gewinn.**